

Rothkos Spur

Caro Josts Dokumentarfilm über die abstrakten Expressionisten

Über dieser Stadt liegen Muster, man sieht sie nicht gleich, manche wurde vor Jahrzehnten gelegt. Und später verwischt. Wer kennt sie schon noch, die Spuren der abstrakten Expressionisten in New York? Die verschlungenen Wege, die Jackson Pollock, Mark Rothko und Willem de Kooning gingen, zwischen ihren Ateliers, den Galerien und den Kneipen in Manhattan. Wer weiß schon, dass dieser Rest rote Farbe dort auf dem alten Holzboden von Rothko stammt? Wer weiß, wie Ad Reinhardt aus einem großen Fenster auf den Broadway blickte, als er an seinen schwarzen Bildern malte, die Leinwand waagrecht in der Mitte des Raumes?

Caro Jost weiß es. Seit Jahren schon hat sich die Münchner Künstlerin auf die Spurensuche dieser Maler in New York gemacht. Und sie hat aus den Spuren ihre eigene Kunst entwickelt, hat Abdrücke der Straßen und Wege vor den Ateliers in ihren *Streetprints* bewahrt, als Reliefs konserviert. Denn bald werden die letzten Spuren in den Werkräumen von Rothko und Pollock verschwunden sein. Und dann?

Dann werden nicht nur Kunsthistoriker froh sein, dass Jost aus den Bildern ihrer Suche jetzt einen Film gemacht hat. Sie hat ihn „Final Traces“ genannt und sie hat die Muster wieder sichtbar gemacht, die Wege von de Koonings Atelier zur Cedar Tavern, wo sich alle am Abend trafen, von der Tanager Gallery, wo einst nur Bilder hingen, und man heute weiß, dass es millionenteure Werke wurden. Damals konnten sich diejenigen, die sie malten, nicht mal eine Tomatensuppe leisten und machten sich diese einfach selbst: mit Ketchup und heißem Wasser, das gab es gratis in der Waldorf-Cafeteria an der Sixth Avenue.

Caro Jost hat die Jahrzehnte in 45 Minuten verdichtet. Sie hat keinen gewöhnlichen Dokumentarfilm gemacht, sie setzt auf die Bilder und Überraschungen der Spurensuche. Ihr Werk bezeichnet sie als „investigativen Kunstfilm“. Am heutigen Montagabend wird er im Berliner Mies-van-der-Rohe-Haus gezeigt.

JOCHEN ARNTZ